

ZAst schließen – Wohn- und Lebensperspektiven für Geflüchtete eröffnen!

Die Lebensbedingungen in der von der AWO geführten Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete (ZAst) in Habenhausen sind desaströs und in dieser Form nicht länger tragbar. Sowohl die AWO als auch das Land Bremen untergraben seit Jahren eigene sowie gesetzlich vorgeschriebene Mindeststandards. Miserable hygienische Zustände, ein einseitiges Essensangebot, eine rigide strukturierte Essensausgabe sowie nicht ausreichende ärztliche Versorgung gefährden die Gesundheit der Bewohner*innen. Hinzu kommt fehlende Asylverfahrensberatung und mangelnde Unterstützung bei alltäglichen Angelegenheiten. Die steigende Zahl der Asylsuchenden spitzt die Situation weiter zu, ist aber nicht die Ursache der bereits seit langem bestehenden Mängel, auf die Vertreter*innen verschiedenster antirassistischer Organisationen in Bremen seit Jahren hinweisen; hinzu kommen zahlreiche Beschwerden der Bewohner*innen.

„Nach den Hausregeln sind wir gezwungen, Kleinkinder um 7 Uhr früh zu wecken, um Essen für sie zu erhalten“, beklagt eine Mutter diesen Zustand. „Sonst gibt es nichts.“ „Jeden Morgen und Abend gibt es Toastbrot mit Salami. Das Essen macht uns krank“ erklärt Max (17) aus Gambia. „In den Klos steht zentimeterhoch das Wasser, einige der Duschen sind kaputt und wir haben keine Möglichkeit selber zu putzen.“ Eine Bremer Hebamme, die in der ZAst junge Mütter oder schwangere Frauen versorgt, stellt fest: „Ich war erschrocken über die hygienische Situation.“

Hygiene und Essen sind in der ZAst mangelhaft und beeinträchtigen die gesundheitliche Situation der Menschen massiv. Beim Essen fehlt es u.a. an flexiblen Öffnungszeiten der Kantine und an einer abwechslungsreichen täglichen Speisen- und Getränkeauswahl unter Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen (Kindesalter, Allergien, Schwangerschaften, Kultur- und Religionssensibilität). Auch ist trotz der 50%igen Steigerung der Zahl der Bewohner*innenzahl die ärztliche Sprechstunde in der ZASt nicht entsprechend ausgebaut worden.

Wir fordern daher, menschenwürdige Mindeststandards für Hygiene, Gesundheit und Ernährung einzuhalten und die ZAst in dieser Form zu schließen!

Zudem wird in Bremen seit Jahren der Rechtsanspruch von Geflüchteten auf Asylverfahrensberatung unterlaufen. Die Asylsuchenden gehen ohne jegliche Rechtsberatung in ihr Asylverfahren. Dadurch wird die Anerkennungsquote der Asylanträge künstlich verringert und ein faires Verfahren verunmöglicht. „Nur etwa 1/20 des tatsächlichen Bedarfs sind gedeckt“ schildert Anna Schröder von der Flüchtlingsinitiative Bremen. Wir fordern eine sofortige Bereitstellung einer bedarfsdeckenden, gesetzlich vorgeschriebenen, unabhängigen Asylrechtsberatung!

Verglichen mit der Besorgnis erregenden Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge im März 2013 hat sich die Situation weiter zugespitzt. Derzeit leben etwa 50 statt vorher 30 jugendliche Flüchtlinge in der ZAst. Trotz besserer ambulanter Betreuung fehlen noch immer ein Clearing Verfahren, eine angemessene Unterbringung, bedarfsdeckende Schul- und Freizeitangebote und eine schnelle aufenthaltsrechtliche Perspektive. Wir fordern die Rechte der Minderjährigen zu schützen!

Statt Ausgrenzung von Geflüchteten und Missachtung ihrer Rechte fordern wir eine sofortige umfassende und nachhaltige Verbesserung der Unterstützungsstruktur, Wohnungen statt Heime oder Zelte und endlich eine klare Perspektive für nach Bremen geflüchtete Menschen! Denn das Argument, dass es keine geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten für Geflüchtete gäbe, vertauscht Ursache und Folge miteinander: **Nicht die Menschen müssen sich den Angeboten, sondern die Angebote müssen sich den Menschen anpassen. Bremer Politik, Behörden und Wohlfahrtsverbände sind aufgefordert, diese Angebote zu schaffen.**

Das Antiraplenum Bremen ist eine Initiative verschiedener Einzelpersonen und Gruppen, u.a. Medinetz, Flüchtlingsinitiative und Flüchtlingsrat Bremen.

Kontakt: Tel. 0421/ 8007004, Mail: info@fluechtlingsrat-bremen.de